Dortmunder Actien-Brauerei

Sitz der Verwaltung: (21b) Dortmund, Rheinische Straße 73, Schließfach 205

Drahtanschrift: Actienbrauerei.

Fernruf: Dortmund 82928 u. 82051.

Postscheckkonto: Dortmund 3697.

Bankverbindungen: Landeszentralbank, Dortmund; Rhein-Ruhr-Bank, Dortmund; Rhein.-Westfäl. Bank, Dortmund; Bankverein Westdeutschland, Dortmund; Stadtparkasse zu Dortmund, Dortmund; Vereinsbank in Hamburg, Hamburg; Bankhaus Delbrück v. d. Heydt & Co., Köln.

Gründung: Die Gründung erfolgte am 27. Februar 1868 unter der Firma „Bierbrauerei Herberz & Co.“ als Kommanditgesellschaft. Am 16. September 1871 wurde die Brauerei in eine Aktiengesellschaft mit dem gegenwärtigen Namen umgewandelt.

Zweck: Brauerei- und Mälzereibetrieb; die kaufmännische Verwertung der Erzeugnisse; Abschluß von damit zusammenhängenden Rechtsgeschäften.

Erzeugnisse: Ober- und untergäriges Bier; DAB-Export (Dortmunder Actienbier); DAB-Pils; DAB-Dunkel; DAB-Kraftperle (Süßbier); alkoholfreie Getränke: Wequelle (Fruchtlimonade); Mineralwässer, Malz, Eis, Nebenprodukte-Verwertung im eigenen Betrieb und durch Verkauf.

Vorstand: Carl Stade, Dortmund; Otto Bönning, Dortmund, stellv. Vorstandsmitglied.

Aufsichtsrat: Otto Mauritz, Minden i. Westf., Vorsitz; Ernst Friederichs, Rheydt, stellv. Vorsitz; Heinrich Stade, Dortmund; Dr. jur. Helmut Mauritz, Düsseldorf; Dr.-Ing. Kurt Mauritz, Honnef a. Rhein; Dr. jur. Ewald Meininghaus, Dortmund; Wolf Delius, Bielefeld.

Abschlußprüfer: Dr. R. Bethmann, Wirtschaftsprüfer, Dortmund.

Geschäftsjahr: 1. Oktober bis 30. September.

Stimmrecht der Aktien in der H.-V.:

Je nom. RM 100.— = 1 Stimme.

Satzungsgemäße Verwendung des Reingewinns:

1. Abführung von mindestens 5% an die gesetzliche Rücklage (bis 10% des Aktienkapitals);
2. aus dem hiernach verbleibenden Reingewinn erhält der Aufsichtsrat eine Gewinnbeteiligung von 18%;
3. der Rest wird an die Aktionäre verteilt, soweit die H.-V. keine andere Verwendung bestimmt.

Zahlstelle: Gesellschaftskasse in Dortmund.

Aufbau und Entwicklung

Die Gesellschaft wurde durch Vertrag vom 27. Februar 1868 unter der Firma „Dortmunder Bierbrauerei Herberz & Co.“ in Dortmund als Kommanditgesellschaft von den rheinischen Familien Mauritz, Fischer und Herberz errichtet.

Am 16. September 1871: Umwandlung in eine Aktiengesellschaft: „Dortmunder Actien-Brauerei vorm. Herberz & Co.“

1885 wurde in der Nacht vom 27. zum 28. September die in bester Entwicklung stehende Brauerei und Mälzerei von einem gewaltigen Brande heimgesucht. Das Sudhaus wurde sofort wieder aufgebaut und um mehrere Stockwerke erhöht.

1886 wurden die noch vorhandenen Tenmen in einen Neubau einer Mälzerei mit einer Erzeugungsfähigkeit von 6000 Zentnern Malz einbezogen. Gleichzeitig wurden ein Wohn- und Menagehaus sowie Schlaf-, Wasch-, Bade- und Speisesäle errichtet. 1887/88 konnte die neue Mälzerei in Betrieb genommen werden. 1889: Umbau von Gär- und Eiskellern in Lagerkeller und Neubau von zwei weiteren Gärkellern.

Der steigende Umsatz verlangte fortlaufende Erweiterungen der Fabrikanlagen. Die folgende Aufstellung vermerkt die wichtigsten:

1893: Einrichtung eines chemisch-bakteriologischen Laboratoriums.

1894: Erweiterung des Expeditionsbaues und Beschaffung eines neuen Eisgenerators.

1895: Ausbau der Brunnenanlagen durch Herstellung weitgehender Querschläge.

1897: Anlage von drei neuen Dampfkesseln, Aufstellung einer 300-PS-Dampfmaschine mit zwei 16er Kompressoren in einem erheblich erweiterten und verschönten Maschinenhause. An dem Standort der alten Dampfkessel wurde das neue Sudhaus errichtet mit einer Leistungsfähigkeit von 80 Zentnern je Sud.

1899: Erweiterung der Schwankhalle mit den vielen Nebenanlagen.

1901: Erweiterung des in der Mitte der 1880er Jahre in die Villa verlegten Verwaltungsgebäudes.

Hatte im Jahre 1886/87 die Absatzziffer zum ersten Male das erste Hunderttausend überschritten, so war im Jahre 1900/01 der Ausstoß auf über 160 000 hl gestiegen, so daß die vorerwähnten Neubauten gut ausgenutzt wurden.

1911/12 stieg der Absatz auf 200 000 hl und machte sehr erhebliche Neuanlagen notwendig.

1912/13 wurde auf der Nordwestseite des Geländes ein gewaltiger Neubau in Eisenbeton über den darunterliegenden Lagerkellern errichtet; das Versandhaus wurde erweitert. Das Gelände an der Nordseite der Brauerei wurde zwecks Errichtung eines Eisenbahnanschlusses hinzugekauft.

1913/14 stieg der Ausstoß auf nahezu 250 000 hl.

1915: Ankauf einer größeren Anzahl Häuser östlich der Brauerei.

1925—1934: Zukauf der nach Westen gelegenen Nachbargelände, Bau eines Gärkellers, Errichtung drei neuer Hochdruckdampfkessel, Aufstellung neuer Hochdruckdampfmaschinen von 1000 PS, Kompressoren, elektrischer Motoren und Generatoren und dem erweiterten Maschinenhaus. Bau eines großen oberirdischen Lagerkellers auf Betonpfeilern über der Schwankhalle und dem Versandhaus (1000 qm Grundfläche, 45 m Höhe). Weiterer Ausbau der Mälzereianlagen und Bau neuer Lagerräume für Gerste.

1934/35: Übernahme der „Dortmunder Tremonia-Brauerei“; Erwerb von Anteilen der „Dortmunder Konzertsaal- und Theaterbetriebsgesellschaft m.b.H.“ in Dortmund.

1937/38: Die Erzeugnisse der Gesellschaft wurden auf der Weltausstellung in Paris mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet.

1938/39/40: Verschiedene Grundstücke in Essen, Elberfeld, Dortmund, Duisburg-Meiderich, Emden und Dissen-Rothenfelde. Veräußerung mehrerer Grundstücke in Herne, Essen u. Dortmund.

1940/41: Ankauf eines Grundstücks in Recklinghausen.

Berichtigung des Grundkapitals gemäß DAV vom 12. Juni 1941 (s. Kapitalentwicklung).

1942/43: 75jähriges Bestehen des Unternehmens. Die Brauerei hat sich zu einem führenden Unternehmen der deutschen Brauindustrie entwickelt. Die hervorragende Qualität des „Dortmunder“ genießt Weltruf. — Die Einschränkungen im Transportwesen und sonstigen kriegsbedingten Maßnahmen erschweren in hohem Maße die Befriedigung der Kundschaft.

1943/44: Die durch den totalen Kriegseinsatz bedingten Schwierigkeiten bewirkten, daß der Bierausstoß nicht ganz die Höhe des Vorjahres erreichte. Die Versorgung der Kundschaft im weiteren Deutschland mit DAB-Austauschbieren wurde durch vertragliche Abmachungen mit anderen Brauereien, soweit wie möglich, sichergestellt. Das Verfahren hat sich gut eingespielt und bewährt.

1944/45: Die Kampfhandlungen brachten in gesteigertem Maße Verkehrsstörungen, so daß es schwierig war, die Verbindung mit der Kundschaft aufrechtzuerhalten. Der Bierabsatz ging stark zurück. Durch Kriegseinwirkung gingen die sonst noch weitreichenden Malzbestände verloren; mangels Ergänzung waren die noch vorhandenen Biervorräte daher bald ausverkauft. An sich hatten die der Gesellschaft entstandenen Gebäudeschäden auf die Produktionsfähigkeit keinen nennenswerten Einfluß. Soweit es die Materialbeschaffung zuließ, wurde die Beseitigung der baulichen Schäden sofort in Angriff genommen und in erster Linie die Mälzerei instandgesetzt. Nach